

# 16. Offenes Forum Familie Nürnberg

Die Lebenssituation  
von Kindern und  
Jugendlichen mit  
Fluchthintergrund

Interkulturelles  
Arbeiten bei der  
Förderung und  
Integration der Kinder

Workshop 07

**Referent:**  
Detlef H. Gaida  
Dipl. Soziologe

## Ziele interkultureller Arbeit:

- Zugang zu Lebenswelten der Hilfesuchenden finden, kulturelle Hintergründe verstehen lernen
- Auf Menschen zugehen, eigene Ressourcen entdecken
- Handlungskonzepte für die Kommunikation mit fremden Kulturen für Kitas und Schulen entwickeln

Auf der Flucht

# Die Situation der Flüchtlinge weltweit

60 Millionen Menschen waren 2015 weltweit auf der Flucht

Die meisten Flüchtlinge sind Binnenflüchtlinge (33,3 Millionen)

1,1 Millionen Menschen stellten einen Asylantrag

Die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder

# Flucht- am Beispiel Afrika

1,2 Milliarden Bewohner; 2050: ca. 2,5; 2100 ca. 4,4

Eine Frau bekommt i. D. 4,7 Kinder

15 Mio. Flüchtlinge, davon 12 Mio. noch in Afrika

60% der jungen Männer ohne Arbeit

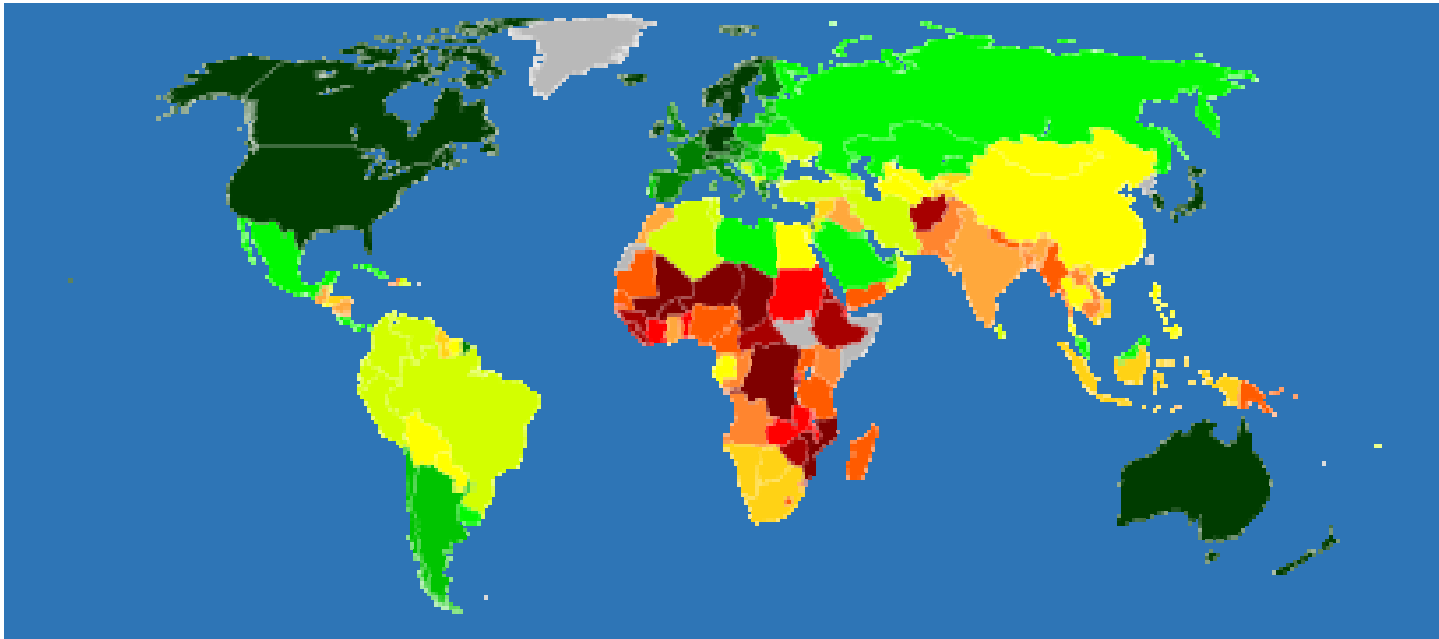
380 Mio. Menschen leben von 1,25 \$ pro Tag

240 Mio. leiden Hunger

Dürrekatastrophen im Osten und Süden

Gibt es Hoffnungen  
für diese Menschen?

# Human Development Index



## Gründe der Flucht:

Ökonomie

Ökologie

Politische Herrschaft

prägen die  
Lebenssituation  
in einem Land

prägen die  
Menschen –  
Alt wie Jung

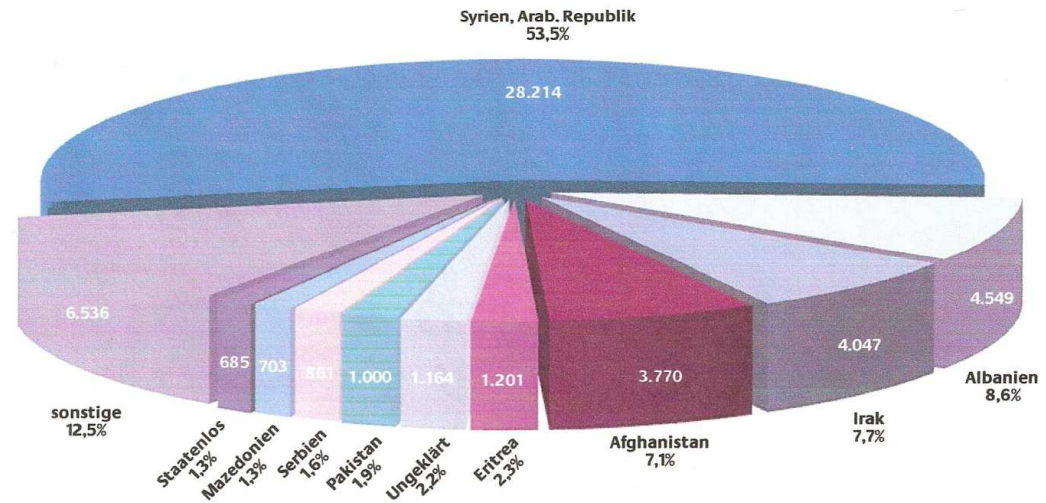
- > Traditionsverlust
- > Bedrohung/Folter
- > Verfolgung
- > Kriege



## Die zehn zugangsstärksten Herkunftsländer

### Hauptherkunftsländer im Oktober 2015

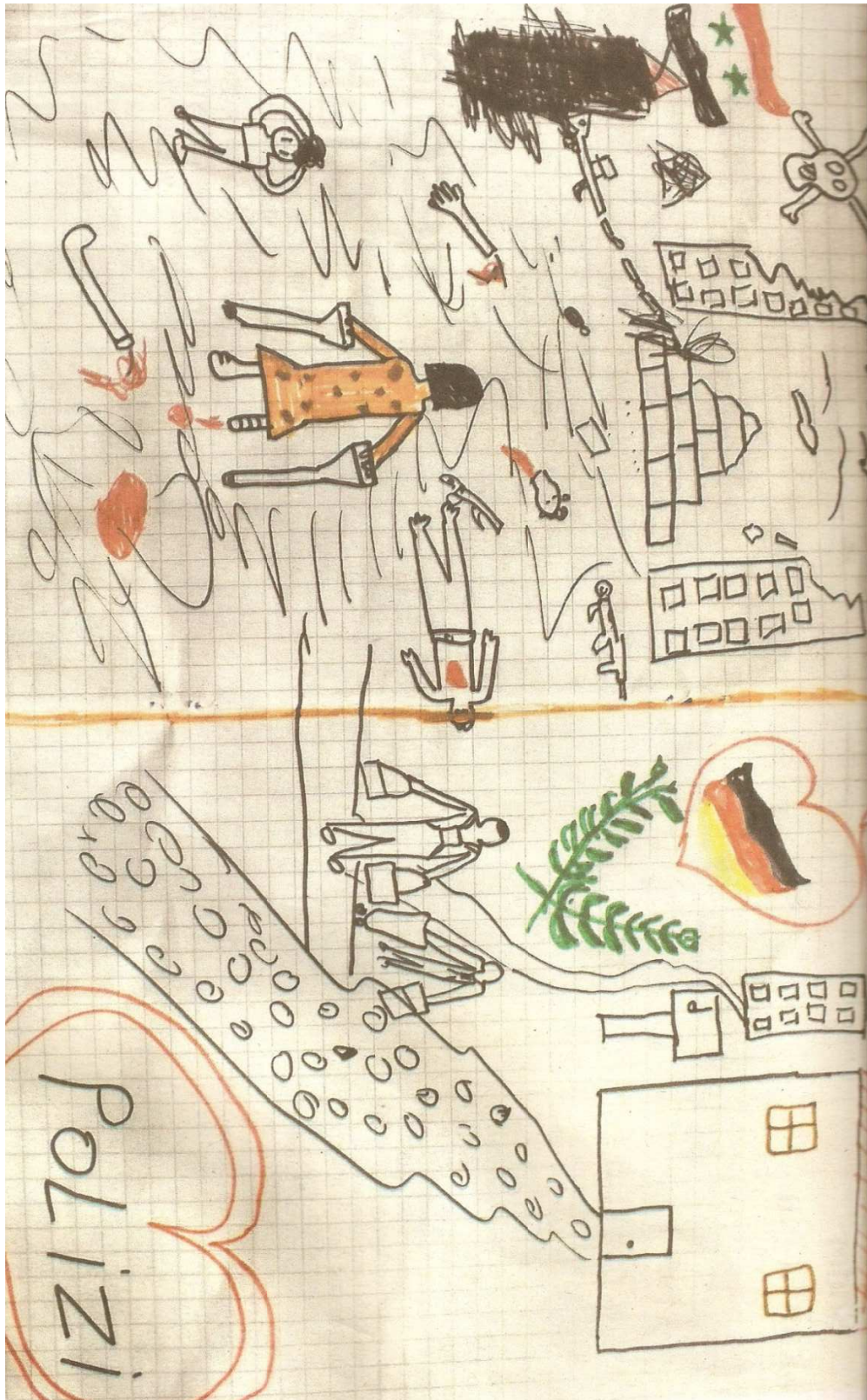
Gesamtzahl der Erstanträge: 52.730



Bei den Top-Ten-Ländern des Monats Oktober steht an erster Stelle Syrien mit einem Anteil von 53,5%. Den zweiten Platz nimmt Albanien mit einem Anteil von 8,6% ein. Danach folgt Irak mit 7,7%. Mehr als zwei Drittel (69,8%) aller in diesem Monat gestellten Erstanträge entfallen damit auf diese ersten drei Herkunftsländer.

Deutschland:  
Woher kommen die  
Flüchtenden?

# KRIEG



# FLUCHT

danach

während

davor

# FOLGEN

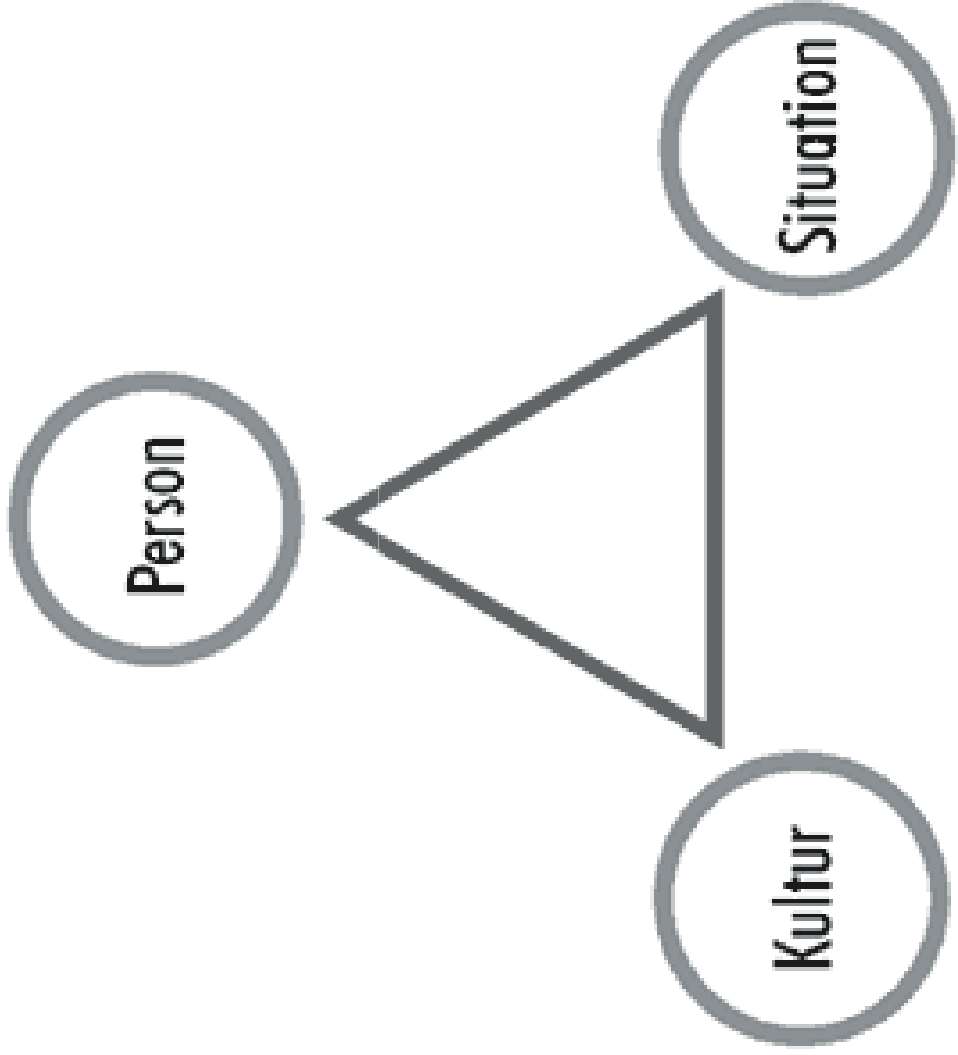
# Folgen für die Kinder

Verlust  
Angst  
Trauma

## Flüchtende - Was sind das für Menschen ?

Menschen, die humane Akzeptanz und Verständnis der hiesigen Bevölkerung brauchen, um ein Stück ihrer Kultur bewahren, aber auch eine neue Kultur und damit neue Lebensweisen kennenlernen zu können.

Gefahr der  
Bildung  
sogenannter  
Parallelgesellschaften



# Kulturunterschiede

# Kulturunterschiede Äußerlichkeiten

Du siehst irgendwie  
anders aus als ich.  
Du bist mir fremd.



# Kulturunterschiede Lebensgewohnheiten

Wie wir leben



Wie ihr lebt

## Individuum - Kollektiv

### **Individualismus (z.B. BRD)**

**Selbstverwirklichung**

**Kinderlernen Ich-Begriffe**

**Recht auf Privatsphäre**

**Persönliche Meinung**

**Identität basiert auf Individualität**

### **Kollektivismus**

**Gruppenanerkennung**

**Kinderlernen Wir-Begriffe**

**Privatsphäre erlaubt Zutritt**

**Gruppenansichten**

**Identität basiert auf Kollektivität**

## Raum

### **Deutschland**

**Privatsphäre von hohem Wert**

**Hohes Distanzbestreben**

**Wenige um mich herum**

### **Kollektivistische Staaten**

**Eingeschränkter Privatraum**

**Geringes Distanzbestreben**

**Viele um mich herum**

Sehen Sie nun einmal ein persönliches Anliegen aus der Perspektive eines Fremden, eines Neuankömmlings.

## Zeit

### **Zeitverständnis in der BRD**

**Dinge geschehen nacheinander**

**Konzentration auf eine Sache**

**Pünktlichkeit**

**Verabredungen werden  
eingehalten**

**Planungen im Voraus**

### **Zeitverständnis and. Kulturen**

**Dinge geschehen zugleich**

**Dinge gleichzeitig verarbeiten**

**Rahmenorientierung**

**Verabredungen werden nicht  
unbedingt eingehalten**

**Improvisation**

## Geschlechterrollen

**In der BRD**

**differenziert**

**sich weiterentwickelnd**

**verfasste Gleichberechtigung**

**(„Network Verantwortung“)**

**In Kulturen Flüchtender**

**festgelegt**

**sich traditionell verfestigend**

**das Recht des Mannes**

**(„Paternale Autorität“)**

## Machtdistanz (am Beispiel Schule)

### **Geringe Machtdistanz**

**Schüler und Lehrer als Gleiche**

**Erlaubte Widersprüche**

**Erlaubte Fragestellungen**

**Ideal persönlicher Unabhängigkeit**

**Schülerzentrierter Unterricht**

### **Hohe Machtdistanz**

**Respekt vor Lehrern**

**Lehrern nicht öffentlich widersprechen**

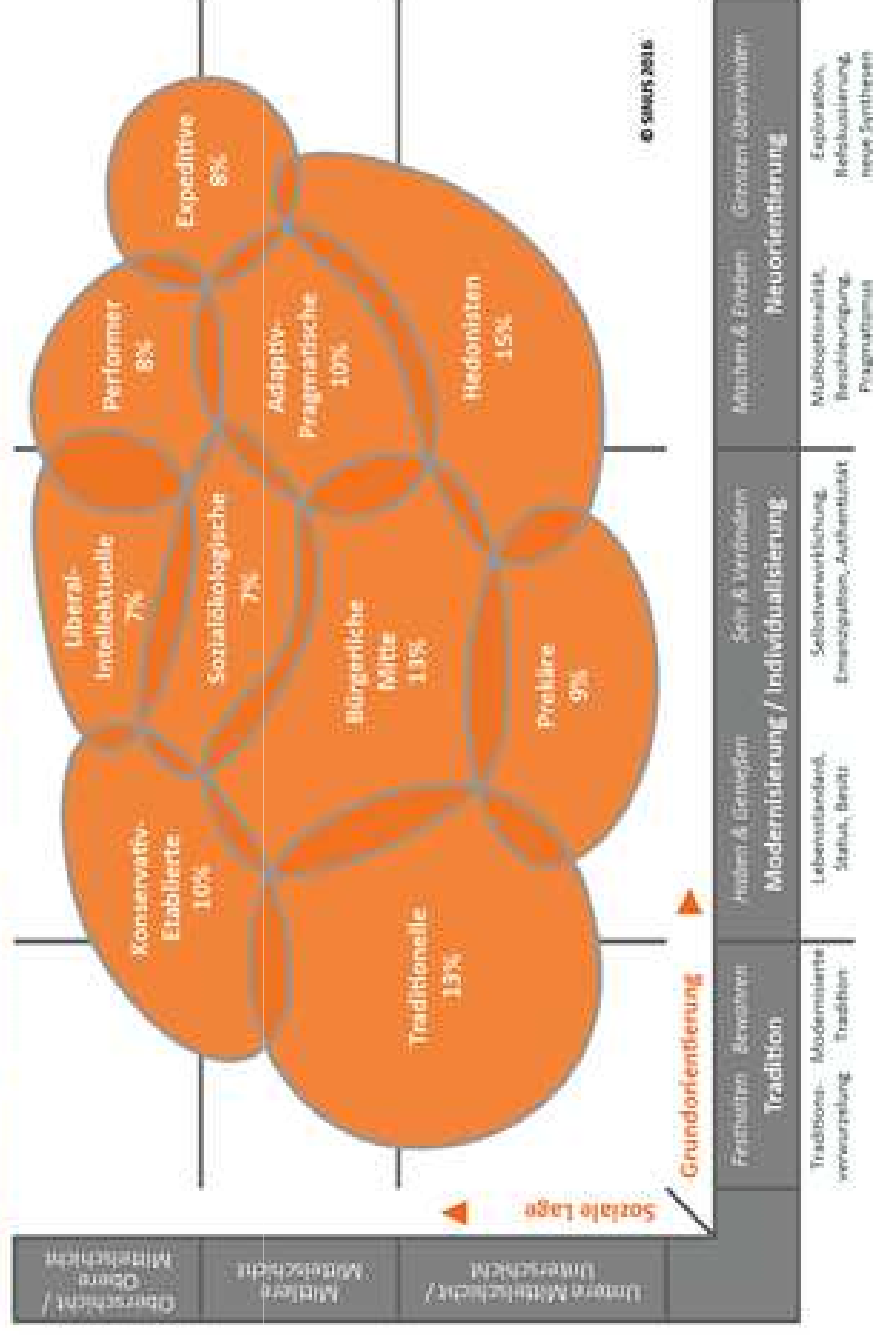
**Sprechen nach Aufforderung**

**Muster von Anhängigkeit**

**Lehrerzentrierter Unterricht**

Religion als  
Integrations-Barriere?

# Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2016





# Kulturunterschiede Soziales Leben

Unsere Werte  
Ihre Werte

# Unsere Werte – ihre Werte

Prägung durch:

Bildung

Religion

Politik

Ökonomie

Gesellschaft

Traditionen

Globalisierung

Wertevorstellungen

**prägen**

Denken

Sprechen

Handeln

und damit auch

**Erwartungen**

Vor diesem Hintergrund bedeutet  
**Fremdheitskompetenz:**

Neutrales und wertfreies Erleben des Andersseins,  
der unterschiedlichen Werte bzw. Erlebniswelten  
und der fremden Sichtweisen sowie . . .

Was prägt die Kinder?

## Interkulturelle Kernkompetenz:

- Ethnozentrismus-Kontrolle (Selbstbetrachtung)
- Kontrolle der emotionalen Betroffenheit (professionelle Haltung)
- Bewusstes Kommunizieren (Sprachbegleiter, gemeinsames soziales Wissen, Begleiten und Führen)
- Perspektivenwechsel (ich – er  $\leftrightarrow$  er – ich)
- Wahrnehmungspräzisierung ( Beschreibung vs. Interpretation)

**Vorurteile**

Die Funktion von Vorurteilen:

Ersteinteilung durch Zuordnung zu  
bekannten verallgemeinerten Klischee

Einschätzung durch entsprechende Sinnes-Deutung

Verhaltens- und Handlungskonsequenzen



Vorurteile: Kombination  
zweier Fehlschlüsse:

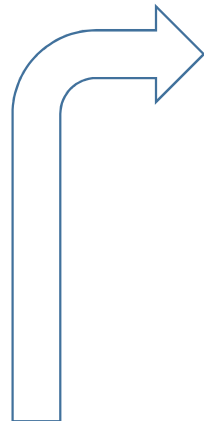
Fehlschluss: vom Einzelnen zur Gruppe  
Rückschluss: von der Gruppe auf Einzelne

Illusorische Korrelation:  
von vermuteter Identität auf vermutetes Verhalten  
Die Ausnahme bestätigt die Regel

# Selbst- Reflexion

Betrachtung von  
Fremdheit →  
Betrachtung  
meiner selbst -  
Selbstreflexion

Kulturwesen



**Bindung**  
Familie  
Peers

**Zukunft**  
Hoffen  
Erwarten

**Orientierung**  
Tugend  
Gesetz



**Emotionen**

**Vergangenheit**  
Erinnern  
Verarbeiten

**Sozialisation**  
Schule

Der Blick in „meine Welt“ ermöglicht letztendlich  
den bewussten Umgang mit „anderen Welten“!

Angst

Angst aus Vermutung  
Angst als Prinzip  
Angst aus Erfahrung

Angst aus Vermutung

## Individuelle Vermutungen

Fremde Sitten unberechenbar → mögliche Gefahren  
Falsche Einschätzungen → unmittelbare Bedrohung  
Einzelereignisse → Verstärkung der Annahmen

# Angst als Prinzip



## Angst als gesellschaftliches Phänomen

### Angst vor der Angst

„Es geht nämlich nicht allein um die Bekämpfung von Armut, ..., sondern um die Bekämpfung der Angst davor, ausrangiert, entrechtet und diskriminiert zu werden.“

(Bude, 2014)

Angst aus Erfahrung

Beobachtungen

Anfeindungen

Zwischenfälle

Auseinandersetzungen

Entscheidungen

**Willkommen in Schule  
und Beruf!**

Ewig hilfreiches Konzept für Betreuer bei ihrer Integrations-Aufgabe bei Kindern:

- aktiv Vertrauen zu schaffen
- Beziehungen aufzubauen
- und diese auch zu pflegen.

Dabei ist Kooperation mit den Eltern ein weiterer entscheidender Schritt.

(Traum)Vorstellung trifft Wirklichkeit

Nur Wenigen gelingt womöglich eine Ausbildung

Viel Motivation wenig Schulbildung (80% ohne 9-jährige Schulbildung)

Bizarre Vorstellung von deutscher Schul- und Berufsausbildung

(Schneller Geldverdienst?)

> Ausstieg aus Integrationsprojekten

Jan. 2016: 67.000 UMF/ >UMA in Deutschland

Nur 20 % mit Schulabschluss

Schnell-Lehrgänge helfen nicht

Sprachkursniveaus (B2) intellektuell nicht erreichbar

# Sprache und Kommunikation



## **Prinzipien der Basiskommunikation:**

Die pädagogische Fachkraft folgt den Initiativen des Kindes

Aufmerksam sein durch:

- > Zuwenden
- > Anschauen
- > Freundlicher Gesichtsausdruck
- > Freundlicher Tonfall
- > Entspannte, offene Körperhaltung

## **Empfang des Initiativergreifens bestätigen**

Sich einstimmen durch:

- Folgen
- Kopf nicken
- „ja“ oder „aha“ / „hmm“ sagen
- Mitmachen
- Zustimmend benennen

## **Für eine gute Verteilung der Aufmerksamkeit:**

- In die Runde schauen
- Den Kreis einbeziehen
- Jeden an die Reihe kommen lassen
- Verantwortung für die Reihenfolge tragen

## **Die Interaktion zustimmend benennen**

(Sprachniveau)

- > Sprechen über das, was um das Kind herum passiert.
- > Was sie beim anderen sieht oder empfindet.
- > Benennen, was einen selbst bewegt, so dass andere folgen können.

## **Die Interaktion lenken und leiten** (Sprachniveaus)

- Rückmeldungen, Anweisungen/Informationen geben
- Auf Strukturen achten
- Aufzeigen von alternativem / erwünschtem Verhalten  
statt zu sagen, was nicht erwünscht ist
- Vermeidung von Negativformulierungen
- Anregen zur Meinungsbildung
- Verhandeln und treffen von Absprachen

Individuelle Kompetenz bedeutet auch:

- Erkenne dich selbst → Selbst-Reflexion
- Überdenke dein Tun → Praxis-Reflexion

Besonderheiten interkultureller  
Kommunikation → mögliche  
Unterschiede im

- Hintergrundwissen
- Ko-Stil (Herkunftsland)
- Persönlichen Inventar
- Gebrauch der „Sprachbegleiter“
- Fremdsprachengebrauch
- ...

**Effektive interkulturelle  
Kommunikation durch:**

- Reflexion des eigenen  
Kommunikations-Stils
- Überdenken des eigenen  
Verhaltens
- Aktives Zuhören

Arbeiten mit Kindern: Fremde  
Neue Welt

# Angewandte Interkulturelle Kompetenz

Beziehungsaufbau, Vertrauen schaffen

Strukturen etablieren

Vorurteilsbewusste Erziehung in der Kita

Kooperation der Eltern gewinnen



# Angewandte Interkulturelle Kompetenz

Beziehungsaufbau, Vertrauen schaffen

Strukturen etablieren

Vorurteilsbewusste Erziehung in der Kita

Kooperation der Eltern gewinnen

# Angewandte Interkulturelle Kompetenz

## Beziehungsaufbau

- Ich will dich verstehen
- Lob, Anerkennung und Aufmerksamkeit aller Akteure
- Teamsitzungen, Fallbesprechungen
- Ideenpool

## Pädagogische Tugenden führen zur klaren Wertorientierung

- Stärkung der kindlichen Identität
- Aktive und bewusste Erfahrungen mit anderen
- Anregung zum kritischen Denken → Gerechtigkeit und Fairness
- Standhaftigkeit gegen einseitige und diskriminierende Verhaltensweisen

---

**Entwicklungsperiode****Entwicklungsaufgaben**

---

Frühes Schulalter  
(5-7 Jahre)

Identifikation Geschlechtsrolle  
Einfache moralische  
Unterscheidungen  
Konkrete Operationen  
Spiel in Gruppen

Mittleres Schulalter  
(6-12 Jahre)

Soziale Kooperation  
Selbstbewusstsein (Fleiß)  
Erwerb Kulturtechniken  
Spiel in Gruppen

---

**Arbeiten mit Familien:  
Erwartungen auf beiden Seiten**

Hier angekommen ...

Klima des Willkommenseins – Verständnis zeigen

Vertrauensaufbau – ein Moment des Zuhörens

Unterstützungsangebote – zeitgerecht, angemessen

Aufnahmegespräch - eine große Herausforderung?

Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit  
und Mitarbeit!